



## «Das Fluntern von 1893»

Die Auflösung der Bilderrätsel zu Fluntern aus der Quartierzeitschrift «Fluntermer»

## Augenöffner #8 (02|2018)



### «Wo steht dieses Haus (– für Flunterns Geschichte)?»

Fluntern stand jahrhundertlang für Rebland – zu Recht heisst die lesenswerte Quartierchronik der Zunft Fluntern «Vom Weinbauerdorf zum Stadtquartier am Zürichberg». Zum Jubiläumsjahr «125 Jahre Eingemeindung» haben wir daher diese Baujahr-Inschrift «1824» am Türsturz eines typischen erhaltenen [Weinbauernhauses](#) gewählt: das traufständige dreigeschossige Haus [Hinterbergstrasse 31](#).

Doch wie sah das Fluntern von 1893 zum Zeitpunkt der Eingemeindung aus? Über lange Zeit bestand das Gemeindegebiet Fluntern aus den alten [Siedlungskernen](#), meist Gehöfte, und den [Verbindungswegen](#): stadtnah die Platte, am Zürichberghang der Vorderberg, der Mittelberg, der Hinterberg und am Übergang zu Oberstrass der Vogel-sang, unterhalb des Waldrands das Schössli Susenberg und die Allmend auf dem Sattel ins Glatttal. Konzentrieren wir uns heute auf den [Hinterberg](#) und die Hinterbergstrasse.

Aus «Hundert Jahre Gross-Zürich» von 1993 zur ersten Eingemeindungsrunde 1893 ist der Ausschnitt Hinterbergstrasse abgebildet. Rot markiert auf dem Stadtplan sind [die 1890 bestehenden Häuser und Strassen](#). Vom hangparallelen Erschliessungsweg [Hochstrasse](#) geht auf Höhe der prominenten [Rinderknecht-Häuser](#) (Nr. 56/58)



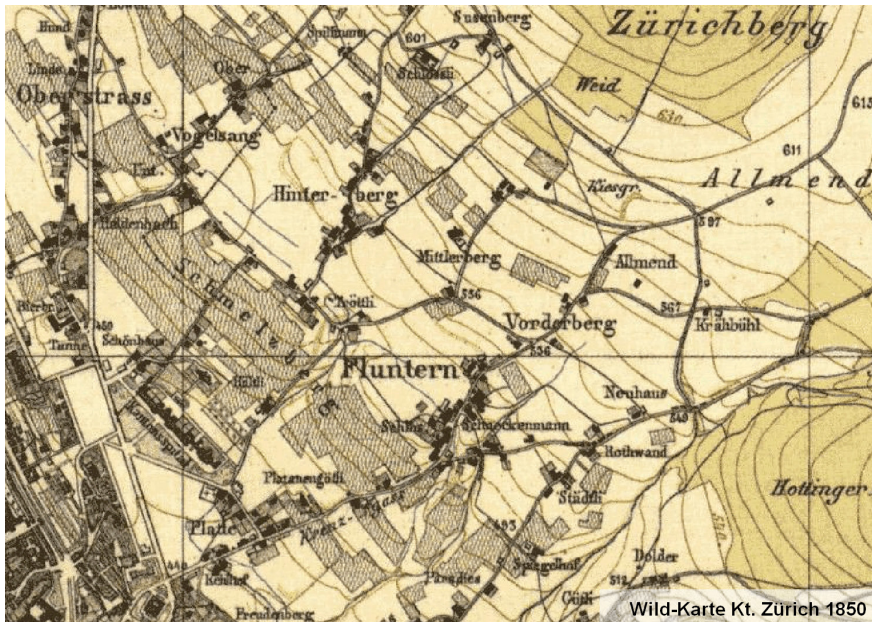
die aufsteigende Hinterbergstrasse ab. An der Kreuzung mit der heutigen Gladbachstrasse ist das **Ensemble Nr. 15 bis 19** erhalten, unterhalb der Toblerstrasse die **Nr. 31 des Frank'schen Hofes**. Auf Höhe Kleinjoggsteig gab es bis Ende der 1930er Jahre das **Restaurant Schlüssel**, während die **Nr. 48 bis 56** sowie die **Nr. 55 bis 59** bei der Restelbergstrasse erhalten und saniert worden sind. Nur vereinzelte Häuser gab es weiter oben, bis dann die Hinterbergstrasse im Wald in die Schattengasse, den heutigen Hanslinweg, übergang. Auf dem Plan fällt ausserdem auf, wie die ersten kurvigen, also flacheren **Erschliessungsstrassen** wie die **Voltastrasse** (und die Gloriastrasse) den Zürichberghang eroberten. Gleich nach der Vereinigung mit der Stadt Zürich wurde dann das gesamte Gemeindegebiet Flunterns zielstrebig mit solchen Rampenstrassen erschlossen, wie der **Bebauungsplan** von 1899 des Stadtgenieurs Viktor Wenner belegt.

Unser Weinbauernhaus Hinterbergstrasse 31 hat eine Geschichte, die dem Namen nach bis heute fortdauert. Das Aquarell von H. Keller zeigt den Zustand von 1870, und das Wirtshauszeichen eine Mostflasche mit Glas; rechts das Vielzweckbauhaus, das 1871 abbrannte. Eigentümer war der Gemeinderat Jakob Frank gewesen, dessen Wappen auch auf der «Wappentafel der Löbl. Bürgerschaft der Gemeinde Fluntern 1875» zu finden ist: diese ist im Baugeschichtlichen Archiv der Stadt Zürich erhalten, von wo auch unsere historischen Aufnahmen stammen. Sein Erbe **Konrad Frank liess 1824 das Weinbauernhaus errichten**, ebenso den Neubau des Bauernhauses (mittlere Abbildung von 1929), das erst in den 1950ern verschwand. Das nachfolgende Mehrfamilienhaus (Toblerstrasse 42–44) wurde vor wenigen Jahren abgebrochen, und heute steht dort das als «Wohnpark Villa Frank» beworbene neue Mehrfamilienhaus. Nach einigen Rechtsstreitigkeiten erstrahlt das **innen und aussen weitgehend im Originalzustand erhaltene** und sanierte Weinbauernhaus als Zeugnis von Flunterns Rebbauvergangenheit. Andere Fluntermer Zeugen davon hatten, ebenfalls nach Rechtshändeln, weniger Glück – und bleiben vorläufig verschwunden.

Doch warum war in früheren Zeiten der Zürichberghang überhaupt Rebland?



Noch auf der Siegfriedkarte von 1880 ist **unterhalb der Hochstrasse**, von Oberstrass über Fluntern (**Schmelzberg**) bis Hottingen, ein praktisch durchgängiges 400 Meter breites Band Rebland zu sehen. In der Wild-Karte des Kantons Zürich von 1850 ist an der Hochstrasse Ecke Mittelbergstrasse sogar ein «Tröttli» eingetragen. Rebbau wurde bis in eine Höhe von 600 Metern über Meer betrieben, bis zum Schössli Susenberg hinauf. Der Wein wurde als leicht, dafür sauer und herb beschrieben ...



Im «Fluntermer Zehntenplan» von 1682 zum gleichen Gebiet nahm der **Rebbau ein Drittel der Fläche** ein (Acker-/Wiesland sowie die Allmend umfassten je ebenfalls ein Drittel). Rebland warf viel mehr Ertrag ab als Ackerbau. Und als wichtigster Zweig der Landwirtschaft, in der früher bis neunzig Prozent der Fluntermer beschäftigt waren, stellte der Rebbau das **Hauptgetränk Wein** sicher: er konnte gelagert werden (die Milch nicht), er verbreitete keine Krankheiten (im Gegensatz zum Trinkwasser); noch **1867 hatte eine Cholera-Epidemie in Zürich** viele Hundert Tote gefordert – zu spät hatte die Stadt den Stadtgenieur Arnold Bürkli, den «Quai-Bürkli», beauftragt, das Kanalisationssystem zu bauen.

Alle diese Geschichten und Entwicklungen stecken hinter der Jahreszahl 1824 am Weinbauernhaus Hinterbergstrasse 31, über dem Kellerportal mit den prächtigsten weinroten Diagonalmustern.

Und wer mehr zu Wein & Reben in Fluntern erfahren will, lese weiter auf den Seiten von [www.fluntern-erzaehlt.ch](http://www.fluntern-erzaehlt.ch).

Sie finden diese Lösungen unserer Augenöffner-Bildrätsel aus der Quartierzeitschrift «Fluntermer» in der Quartierverein-Website [www.zuerich-fluntern.ch](http://www.zuerich-fluntern.ch) und der Vitrine Vorderberg-Tiefgarage.

Lorenzo Käser, Zürich-Fluntern

